

Rücksicht auf den finanziellen Ausfall an eine Steuerbefreiung nicht gedacht werden könne. Ein Antrag wurde hierauf nicht gestellt.

Geheimer Regierungsrat von Groß bemerkt, daß nach den neueren Anschauungen in der heimischen Gehegebau, Forstwirtschaft und Viehzucht nicht zu den Gewerben gerechnet werden. Es sei daher vom geistlichen Standpunkte aus zu bedenken, ob eine ausdrückliche Aufzählung überhaupt nötig und nicht besser ganz zu unterlassen sei.

Der Vorsitzende erwidert hierauf, daß, solange nicht das als Muster vorgelegene preussische Gewerbesteuergesetz diese Aufzählung unterläßt, eine Auslassung bedenklich sei. Spätere Auslegungen könnten dann aus dem Fehlen beispielsweise des Wortes „Viehzucht“ schließen, die Viehzucht wolle mit der Gewerbesteuer getroffen werden.

Herr Feilke bemerkt, daß der Ausdruck „im Großbetriebe“ zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte und möchte eine Grenze zwischen Groß- und Kleinbetrieb gezogen wissen.

Regierungsrat von Winterfeld äußert, die Entscheidung müsse der Einschätzungskommission überlassen bleiben, der bei der früheren allgemeinen Fassung ein größerer Spielraum als jetzt gegeben gewesen sei.

Unter teilweiser Änderung eines Antrages des stellvertretenden Oberrichters Dr. Heim schlägt der Vorsitzende vor, dem § 5 Ziffer 1 letzter Satz folgende Fassung zu geben:

„Dagegen sind steuerpflichtig Plantagenunternehmungen, die nicht europäische Gewächse im Großbetriebe behufs Weiterveräußerung oder Verarbeitung der Erzeugnisse ziehen.“

Der Antrag fand die Zustimmung der Mehrheit.

Major Freiherr von Schleinitz fragt, warum der Fischfang frei von Abgaben belassen werde, während die Ausübung der Jagd durch die Jagdscheingebühr getroffen werde.

Der Vorsitzende erwidert, daß dies geschehe, um der bisher starken Einfuhr von Fischen von auswärts zu begegnen.

Bei § 5 Ziffer 6 ist Herr Günter der Ansicht, daß diese Bestimmung besser unterbliebe, da es oft vorkomme, daß die farbigen Handwerker, wenn sie bei einem Europäer keine Arbeit haben, einzelne Sachen fertigen oder verkaufen, zieht jedoch, als der Vorsitzende erläuternd bemerkt, daß dies keinen steuerpflichtigen Gewerbebetrieb darstelle, daß aber bei Fortfall dieser Bestimmung der europäische Handwerker gegenüber dem indischen zu sehr in Nachteil wäre, seinen Antrag zurück.

Bei Beratung des 2. Satzes des § 6 des Entwurfs erinnert Herr Feilke, daß Pflanzungen, die mit großen Mitteln angelegt sind, aber noch mit Verlust arbeiten, durch diese Bestimmung außergewöhnlich hart getroffen würden.

Der Vorsitzende schlägt vor, dem durch Festsetzung eines Höchstbetrages zu begegnen.

Herr Feilke stimmt zu und beantragt den Höchstbetrag mit 400 Rupie festzusetzen, was der bisherigen Besteuerung entsprechen würde.

Geheimer Regierungsrat von Groß weist darauf hin, daß immer noch die Gefahr bestehe, daß Plantagen ohne Reinertrag eine höhere Steuer würden zahlen müssen, als Pflanzungen, die einen geringen Reinertrag abwürfen.

Der Vorsitzende glaubt dem durch Festsetzung eines Minimalbetrages für das reine Erträgnis abhelfen zu können und stellt in Zusammenfassung beider Vor-

schläge den Satz 2 des § 6 in folgender Fassung zur Abstimmung:

„Ist kein Reinertrag oder ein solcher von weniger als 1500 Rp. erzielt worden, so ist bei Betrieben, deren Anlage und Betriebskapital 40000 Rp. und mehr beträgt, ein Jahressteuerbetrag von 1 pro Tausend des Anlage- und Betriebskapitals zu erheben, jedoch nicht mehr als 400 Rp.“

Die vorgeschlagene Fassung wurde durch einstimmigen Beschluß gutgeheißen.

Im Gouvernementsrat herrscht allgemeines Einverständnis darüber, daß Unternehmer sowohl für Wegebau als für Plantagenbetrieb unter die Gewerbetreibenden und Gewerbesteuerpflichtigen fallen.

Bei den noch folgenden Bestimmungen ergaben sich nur noch bei § 18 und 19 Zweifel, die durch Erklärungen des Vorsitzenden behoben wurden.

Der Vorsitzende stellte sodann den Entwurf in seiner geänderten Fassung mit den beschlossenen Änderungen zu § 5 zweiter Satz und § 6 zweiter Satz zur Abstimmung, die einstimmige Annahme ergab.

Um 5.50 Nachmittags schloß der Vorsitzende die siebente Sitzung des Gouvernementsrates mit Worten aufrichtigen Dankes.

Ministerwechsel in Deutschland.

Nach einem Privattelegramm aus Berlin vom 22. Juni d. J. haben der Minister des Innern Graf Dr. v. Posadowski-Wehner und Kultusminister Dr. Siedt ihre Entlassung genommen. Zum neuen Minister des Innern ist der bisherige preussische Staatsminister und Minister des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, welcher zugleich Vize-Präsident des Staatsministeriums wird, bestimmt. An Siedts Stelle tritt Gölle.

Zum preussischen Minister des Innern soll der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen Graf v. Wolffe ausersuchen sein.

Aus der Kolonie.

Zur Chinafrage. — Nach bestätigt sich, was der Gouverneur Freiherr v. Meckenberg gelegentlich der letzten Gouvernementsrats-Sitzung über die schwere Möglichkeit der Beschaffung chinesischer Kulis ausführte.

Man schreibt uns nämlich von bestunterrichteter Seite:

„Während bis vor kurzem zwischen dem Ausland-chinesen und seinem Vaterland nur lose Beziehungen bestanden, hat China es neuerdings unternommen, vor allem den chinesischen Kulis, die nur für die Dauer des Arbeitsvertrages ins Ausland gehen und dann meist nach China wieder zurückkehren, einem erhöhten Schutz angedeihen zu lassen. Noch vor wenigen Jahren bekümmerte sich die chinesische Regierung nur wenig um die auswandernden Kulis. Die bereits durch die Konvention von 1800 zwischen England und China gestattete Kulianwanderung war durch lokale Auswanderungsbestimmungen geregelt und ging ohne größere Schwierigkeiten von statten. Auch die Presse nahm wenig Notiz von der Auswanderung chinesischer Arbeiter. In den letzten Monaten haben sich indessen die chinesischen Zeitungen auffallend viel mit der Auswanderungsfrage beschäftigt. Dabei sind die Lebensverhältnisse der chinesischen Emigranten besprochen und der Zustand der Kulis als ein höchst bejammernswerter hingestellt worden. Insbesondere wird über parteiische Behandlung, Mißhandlung, Lohnverlängerung und Festhalten über Kontraktzeit geklagt.“

Zweifellos haben die Erörterungen in der chinesischen Tagespresse über die schlechte Lage der Kuli-Emigranten Anklang bei den gebildeten chinesischen Kreisen gefunden und auch die chinesische Regierung zu energischem Han-

deln in der Auswanderungsfrage veranlaßt. Zu einer im Februar d. J. ergangenen Proklamation des Handelsinspektors für die südlichen Häfen Tuan Luang wird auf die Gefahren für Leib und Leben, die dem chinesischen Arbeiter im Ausland drohen, sowie auf die geringen Vorteile, welche sich ihm auch bei höherem Arbeitslohn infolge der erhöhten Preise für Lebensmittel und andere Waren bieten, hingewiesen und zugleich davor gewarnt, Dienste im Ausland zu nehmen. In ähnlichen Sinne spricht sich eine von dem Handelsinspektors für die nördlichen Häfen erlassene Proklamation aus.

Unter diesen Umständen dürfte wenigstens zur Zeit kaum darauf zu rechnen sein, chinesische Kulis für das hiesige Schutzgebiet zu erhalten.“

Besichtigung von Baumwollland. Heute früh fuhr die mit R. B. D. „Prinzregent“ hier eingetroffenen Herren Kommerzienrath E. Otto-Stuttgart, Konsul Schwarz-Stuttgart und Professor Fraß-Stuttgart unter Führung von Herrn Bezirksamtmannt Röstlin-Bagamojo mit der Bahn nach Mgerengere und von da ab weiter bis nach Morogoro. Der Marsch geht dann nördlich nach den Nguru-Bergen; dort soll Land zur Anlage einer großen Baumwoll-Plantage geprüft werden, deren Lage das Gebiet zwischen den Südoabhängen der Nguru-Berge und dem Wami-Fluß umfassen soll. Das Wamithal liegt sehr günstig hinsichtlich der bequemen Bewässerung unter Benutzung des Wami-Flusses. Die Herren gehen später nach Ujambara, um die dortigen Plantagen zu besichtigen, und unternehmen dann eine Reise über Mombasa zum Viktorianyanzase.

Sobald hören wir, daß der Reisetag die Herren von den Nguru-Bergen nach Saadani und Bagamojo führt, da natürlich die imposanten Saadani-Baumwollplantagen eingehend besichtigt werden sollen.

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. — Im Jahre 1906 wurde nach dem Geschäftsbericht ein Reingewinn von 492 082 M (410 177 M i. V.) erzielt. Es erhalten die Vorzugs- und Stammanteile je 5 % Dividende (5 % bzw. 3 1/2 % im Vorjahr). Die Gesellschaft verdankt das bessere Ergebnis in erster Linie dem Aufschwung ihres Handelsgeschäftes. Durch die günstige Konjunktur in Europa fanden ihre Produkte meist gute Absatzmärkte. Von größeren Verlusten in Afrika ist die Gesellschaft im Berichtsjahre verschont geblieben. Was die Pflanzungen betrifft, so gelang es erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1906, genügend Arbeitskräfte zu erhalten, um die Felder zu reinigen. Infolge des dadurch stark gewachsenen Unkrauts ist ein Rückgang in der Erntefähigkeit des Materials für das Jahr 1908/09 zu befürchten. Die Kaffeepflanzungen haben nur 47500 Ko. ergeben gegen 65 000 im Vorjahre, wodurch die Unkosten nicht genügend gedeckt wurden. Von der Kautschukindustrie hofft die Verwaltung, daß sie eine Zukunft in Ostafrika haben werde.

Landrat Wilkins, der Mitinhaber der bedeutenden ostafrikanischen Firma Wilkins v. Wiese, trifft mit nächstem Dampfer hier ein, um sich die großen Neueinrichtungen seiner Firma, besonders die Arbeiten an der Schwebbahn bei Ngombara anzusehen. Mit dem gleichen Dampfer werden mehrere Großindustrielle hier erwartet.

— Erschließung der Munga-Ebene. — Am 1. Juli verläßt eine Expedition Daresalam, deren Marsch nach der oberen Munga-Ebene geht. Dieselbe besteht u. a.

Was sagt der Arzt zur Kolonialausstellung? — Häusliche Störenfriede. — „Fantasia“.

Moderne Zeitschriften pflegen eine ständige Rubrik zu führen mit der Ueberschrift: „Was die Ärzte sagen“ oder so ähnlich. Darüber, was die Ärzte zur Berliner Kolonial-Ausstellung sagen, hat meines Wissens noch nirgends ein Aufsatz gestanden. Es ist auch nicht ohne Weiteres einleuchtend, wie die medizinische Kritik und die Deutsche Armees-, Marine- und Kolonial-Ausstellung zusammenkommen. Trotzdem bin ich in der Lage eine — allerdings nicht allzu erste — Abhandlung zu schreiben über das Thema: „Was sagt der Arzt zur Berliner Kolonialausstellung?“

Zu einem mir befreundeten Jünger Askulaps kam dieser Tage die Gattin eines Großkaufmanns. — „Ihr Leiden, gnädige Frau?“ — Die Dame klagt über unruhigen Schlaf, schwere Träume, ihr Gatte beschwere sich darüber, daß sie im Schlaf spreche, jähne, schreie... „Ihre Lebensweise, gnädige Frau?“ — Folgt ausführliche Antwort. Hierauf Bescheid des Arztes: „Sie haben zu wenig Bewegung, gnädige Frau, Sie gehen zu wenig spazieren!“ — „Ja, es ist wahr, aber mein Mann hat so wenig Zeit, und allein geht eine junge Frau in Berlin nicht gern zu Fuß.“ — Schließlich wird der Herr Gemahl dazu verdonnert: er muß an allen schönen Tagen den Spätnachmittag und womöglich auch den Abend an der Seite seiner Gattin im Freien verbringen.

Erster Erfolg: der Großkaufmann beschließt, sich und seine bessere Hälfte in der Kolonialausstellung zu abonnieren und auf dem weiten Gelände recht fleißig spazieren zu gehen. Heute allerdings kann dieser Plan noch nicht ausgeführt werden; denn man hat

für heute Abend zu Hause acht Geschäftsfreunde zum Souper eingeladen — ein kleiner Herrenabend, im Ganzen zehn Personen, aber es macht doch sehr viel Mühe.

Am nächsten Tag soll der erste Dauer-Spaziergang da draußen in der Ausstellung ganz bestimmt gemacht werden! Frühmorgens will man sich schon darauf vorbereiten, indem man etwas länger schläft als gewöhnlich, um nachher recht ausgeruht zu sein. Nur — mit dem Längerschlafen ist das so eine Sache: da kommt zunächst der Schornsteinfeger und schreit... ausgerechnet heute!... zwölfmal auf dem Hof herum, er wolle morgen die Kamine auslehren. Sobald der Schornsteinfeger aufhört zu schreien, klingelt die Kochfrau, die gestern beim Souper lachen gelassen hat. Sie behauptet, sie habe ihre große weiße Schürze liegen lassen, die jetzt in allen Zimmern — auch im Schlafzimmer — vergeblich gesucht wird. Nachdem sich die Kochfrau darauf besonnen hat, daß sie die Schürze gestern vielleicht überhaupt nicht mitgebracht habe, will man noch ein halbes Stündchen ruhen, aber jetzt stört der Gelbbriefträger mit einer kleinen Postanweisung. Nachdem dieser Störenfried erledigt ist, kommt der Hauseigentümer, der zwecks Renovierung die Schlafzimmertapete besichtigen will. Der Hauswirt wird zwar nicht vorgelassen — aber ans Weiterschlafen ist jetzt nicht mehr zu denken, dazu ist man zu wütend. Morgentoilette, Frühstück — dann begiebt sich der gnädige Herr in sein Bureau, die gnädige Frau an die häusliche Arbeit, bei der sie allerdings nur das Amt des Befehlens versieht.

Zum Mittagessen treffen sie sich gegen vier Uhr in einem dicken Weinrestaurant. Und nach erledigtem Diner geht es endlich hinaus in die Kolonialausstellung, wo die zwei Abonnements gelöst werden und dann ein Dauer-Spaziergang durch die Tausende von Sehenswürdigkeiten unternommen wird.

Um halb acht Uhr verkündet ein seltsamer Zug von Negern und Arabern, die auf Kamelen, Maultieren und Pferden mitten durch das Ausstellungsterrain reiten, den Beginn einer Vorstellung in der Sonderausstellung „Afrika“ an. Auch der gnädige Herr und die gnädige Frau sichern sich Plätze und begeben sich nach „Afrika“. „Afrika“ ist eine riesige Arena, in deren Mitte eine Art Schaubühne aufgestellt ist; im Hintergrund ein künstliches „Gebirge“, dessen Abschluß eine Dekoration: „afrikanische Landschaft“ bildet. Ringsherum Hütten und Zelte, in denen die afrikanischen Herren, Damen und Kinder leben und ihre respektiven Berufe ausüben.

Dumpe Töne eines afrikanischen Kriegshorns.

Die Vorstellung beginnt. Einzug des Scheik's. Ganz wie zu Hause im schwarzen Erdteil. Voran ein Vorläufer, in wilden Bewegungen umherspringend und-tanzend. Dann hoch zu Ross der eble Scheik. — Der gnädige Herr macht die gnädige Frau darauf aufmerksam, daß der Scheik eine große Ähnlichkeit mit dem Hauseigentümer hat, den man heute früh die Schlafzimmertapete nicht besichtigen ließ; während der Bortänzer — pardon: der Vorläufer, fast aufs Haar dem Gelbbriefträger gleich, der immer gleich so ungeduldig wird, wenn er mit seiner Postanweisung ein paar Minuten auf die Unterschrift warten muß.

Arabische und sudanesishe Reiter folgen auf reichgeschirrten Rossen. Kamelreiter beschließen den Zug. Alle schreien — aber wir verstehen keine Silbe. Wenn Du den Aufseher fragst, sagt er Dir: „Sie preisen den Ruhm des Scheik's.“ — Jetzt ruft der Muezzin die „Gläubigen“ zur „Andacht“. La ilaha illa allah wa mohammed rasul allah! Das soll heißen: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet!“ — aber der Muezzin ruft es etwas undeutlich

aus zwei Vermessungstechnikern und auch Herrn Hauptmann S. Fönd, welcher dort Erkundungen wirtschaftlicher Art vornehmen wird. Näheres in nächster Nummer.

Der vornehmste Negerstamm. Es ist doch ein Vieles zu thun, ehe in Deutschland klare Vorstellungen über Einzelheiten der Kolonie Platz greifen. Sehr hübsch ist die Unterschrift zu einem Bilde von exerzierenden deutschafrikanischen farbigen Soldaten in einem Beiblatt der Berliner Neuesten Nachrichten. Denn es heißt da: Askaris, der „vornehmste Negerstamm“, beim Gemehrexerzieren.

Praktische Safari-Erfahrungen und Ratschläge sowie die lebendige Schilderung von eigenen Expeditionen enthält ein von Herrn Hauptmann S. Fönd herausgegebenes und soeben erschienenenes Buch. Man darf sich, da der Verfasser einer unserer erfahrensten, bewährten Afrikaner ist, welcher vor nicht langer Zeit ein fesselndes Buch über unsere Kolonie schrieb, viel Lehrreiches und Interessantes von der Lektüre seines neuesten Werkes versprechen. In einer der nächsten Nummern dieser Zeitung werden Auszüge veröffentlicht werden.

Die Vermählung des Legations-Rates Dr. jur. v. Spalding, mit Fräulein Paula Grote wird aus Berlin unter dem 11. Mai b. 38. mitgeteilt.

Die neuesten Welt-Ereignisse

Neuters Bureau, Zanzibar.

Aufsehen erregender Vorfall in der russischen Reichsduma. —

18. Juni. Neun von den Mitgliedern der russischen Reichsduma, darunter der Führer Dzoj, sind entsprechend dem Antrage Stolypins gefangen gesetzt worden.

Die Unruhen in Südfrankreich nehmen ungeahnte Dimensionen an. — Dieselben greifen immer weiter um sich, sodaß die bisherigen Truppenaufgebote bei weitem nicht ausreichen. Wie bedrohlich die Gesamtlage ist, geht daraus hervor, daß im ganzen 22 weitere Regimenter nach dem Süden unterwegs sind. Ueber die Einzelheiten meldet Neuter: —

18. Juni. Der französische Minister des Außern Pichou sagte gelegentlich eines Interviews, der französisch-spanische Vertrag wäre lediglich die natürliche Folge der vorangegangenen Uebereinkommen bezüglich Marokkos und seiner ostindischen Kolonien, da Frankreich Garantien für seine Besitzungen im Stillen und Atlantischen Ozean, sowie im Mittelmeer wünschte.

20. Juni. Ministerpräsident Clemenceau gab in der französischen Deputiertenkammer bekannt, daß es jetzt an der Zeit sei, **angeht die Unruhen im Süden Frankreichs den Gesetzen nachdrücklich Geltung zu verschaffen.** Es sind Befehle erlassen worden, die **Südpolen der Unruhehüter in Haft zu setzen.** Clemenceau stellte den Antrag, die Debatte über das Verhalten der Regierung von der Tagesordnung abzusehen beziehungsweise aufzuschieben, was von der Kammer mit 412 gegen 15 Stimmen angenommen wurde.

Drei Mitglieder des Weinbauern-Komitees sind in Argelliers verhaftet worden. Albert, der ersten Führer der Bewegung und noch mehrere andere haben sich **geküßt.** Sie werden überall von Gensdarmen gesucht.

Die **Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen**, welche Perreul nach dem Narbonne Bahnhof eskortierten, wurden von der heulenden, brüllenden Menge mit **Steinen beworfen.** Die Tumultuanten wurden durch Utaden der Kavallerie auseinandergeprengt. Hierauf wurde Perreul nach Montpellier geschafft. Die Stadt wurde durch eine sehr starke Militäraufgebot besetzt und ein Detachement nach Argelliers beordert zum Zwecke, Albert zu verhaften.

Die Stadt ist umgeben von acht Bauern bestehenden Patrouillen und Wachen, welche das Herannahen des Militärs melden sollen. Ein Regiment der Garnison von Narbonne zeigt sich **unruhig.** Die Unruhen im 100. Regiment, welches nach Narbonne verlegt wurde, sind unterdrückt.

21. Juni. **Zehntausend Mann haben Narbonne besetzt.** Die Offiziere werden in den Straßen von der Menge angepöbelt und **verhohelt.** Die **Geschäfte sind geschlossen.** Viele stellen Abzeichen der Trauer aus. Mittwoch Abend **verbrachte der Pöbel** das Gebäude der **Unterpräfektur in Brand** zu stecken. Die Truppen gingen zum Angriff über. Nach **anderthalbstündigem Handgemenge** wurde die Menge zerstreut.

Die **Armee-Vorlage** ist in der dritten Lesung mit 286 gegen 63 Stimmen angenommen worden.

Infolge der Vorkommnisse in Südfrankreich sind das Diner im Elisee sowie andere Festlichkeiten, welche in Paris zu Ehren Chulalongkorns in Aussicht genommen waren, **abgesagt** worden.

Als **Ursachen** werden **Unruhen** gemeldet. Infolge streng gehandhabter Zensur sind nähere Nachrichten noch nicht bekannt.

Sämtliche Mitglieder des Weinbauern-Komitees sind **gefangen** gesetzt worden mit **Ausnahme** von Albert.

22. Juni. Am Donnerstag Abend verließen **600 Soldaten** trotz der Ermahnungen ihrer Offiziere **mit Waffen und Munition die Baracken**, in der Absicht, in Beziers, dem Knotenpunkt der Süd- und der Rhoner Bahn, zu **den Aufständischen zu stoßen.**

General **Vallou** entsandte das **81. te Regiment** um der Vereinigung der Aufständischen mit den meuternden Soldaten zuvorzukommen und letztere eventuell zu veranlassen, in ihre Standquartiere zurück zu marschieren.

24. Juni. Am Freitag verbrachte die **Menge, welche mit Revolvern bewaffnet war**, das **Pollzeigebäude** in Narbonne **anzugreifen**, wurde jedoch **durch Infanterie zurückgeschlagen.** 4 Demonstranten wurden **getötet** und **11 verwundet.**

In **Perpignan** steckte der **Pöbel** die **Präfektur in Brand.** Das Feuer konnte nur mit Mühe gelöscht werden.

Die Deputiertenkammer nahm mit 327 gegen 223 Stimmen ein **Vertrauensvotum für den Minister-Präsidenten Clemenceau** an und erklärte sich dadurch mit den Maßnahmen desselben für die Unterdrückung der Unruhen in Südfrankreich einverstanden. Am letzten Freitag kam es in **Montpellier zu erneuten Straßenkämpfen**, welche bis Mitternacht anhielten.

Von der Menge, welche **wiederholt von Kavallerie attackiert** wurde, wurden eine **große Anzahl verwundet**, und **viele Verhaftungen** vorgenommen.

Ein **amtliches** in Narbonne herausgegebenes **Bulletin** meldet folgende **Verluste: 7 Tote, 62 Soldaten und 21 Zivilisten verwundet.** **Fünfzehn weitere Infanterie- und sieben Kavallerie-Regimenter sind nach dem Süden beordert** auch auf dem Marsche dorthin. Am Sonnabend Abend ist der **Aufstand** in **Nimes ausgebrochen.**

Um möglichst sofort Abhilfe zu schaffen und jede Verzögerung zu vermeiden, hat die Deputiertenkammer bereits am Sonnabend die **Wein-Vorlage** nebst sämtlichen Klauseln in **Wunsch und Bogen** eingebracht und das **Gesetz** bis auf einige Nebenpunkte verabschiedet.

General Turcas, welcher in Narbonne das Militär befehligte, ist **seiner Stellung entbunden** worden, da angenommen **wird, ihn trafe die Schuld** dafür, daß die **Truppen auf die Volksmenge geschossen** haben.

Der **Hauptführer** der südfranzösischen Aufständischen, **Albert**, welcher bisher nicht gefasst werden konnte, **erschien** gestern Morgen **ohne Begleitung** in Paris **im Ministerium des Innern.** Clemenceau machte ihm ernste und schwere Vorhaltungen, indem er ihm bewies, was für eine Verantwortung er auf sich geladen hätte. **Albert brach darauf in Thränen aus** und bat Clemenceau, ihm zu sagen, was er tun solle, indem er **ausrief: Wenn ich doch alles nur ungeesehen machen könnte.** Clemenceau gab ihm lakonisch den Rat, sich der Regierungsgewalt zu ergeben. Darauf verließ Albert das Ministerium durch einen Privatausgang.

Der **Präsident** der französischen Republik, Fallières, hat seinen beabsichtigten Besuch in Bordeaux bis zum September verschoben.

Monjun-Wechsel. — 18. Juni. Der **Südwelt-Monsun** hat in Indien eingelebt.

In England schenkt man der **afrikanischen Schlafkrankheit große Aufmerksamkeit.** —

18. Juni. In einer in das englische Kolonialamt zusammenberufenen, die englisch-afrikanischen Kolonien und Protektorate betreffenden Konferenz wurde über die internationalen **Maßregeln** gegen die **Schlafkrankheit** verhandelt.

Diebstahl eines wertvollen englischen Rennpferdes. 20. Juni. Der **goldene Pokal von Ascot** wurde während des Rennens **gestohlen.** Die Schuld trifft den Schutzmann und den Diener, welchem die Bewachung des Pokals anvertraut worden war.

Dattel und Keffe werden eine Zusammenkunft haben. —

22. Juni. Wenn zahlreiche Anzeichen nicht trügen, wird demnächst eine **Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II und König Edward** von England stattfinden.

Automobil-Unglück. — 22. Juni. Prinz Pescara, der Herzog von St. Angelo, der Marquis von Ruzante und die Marquise von Cavallgerini sowie ein Chauffeur wurden infolge **Unfalls** ihres **Automobils getötet.** Der **Strahlwagen** **stürzte** in voller Fahrt den abschüssigen **Fahrbweg herunter** und **zerschellte** auf den Felsen.

Sente eingelaufene Privat-Telegramme. —

Dampfer-Unglück. Der Dampfer Santiago ist an der chilenischen Küste untergegangen. Gerettet wurde 1 Offizier, 1 Passagier sowie 90 Mann Besatzung ertranen.

Ein **englisches Kriegsschiff** in den australischen Gewässern **aufgelaufen.** „Pyramus“ ist 150 engl. Meilen von Cooktown (Queensland) auf Felsen gelaufen. Im Bord befindet sich Lord Northcote mit Begleitung. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Verträge zwischen Spaniens mit England und Frankreich. —

Der Wortlaut des **englisch-spanischen und französisch-spanischen Abkommens** ist veröffentlicht. Es handelt sich in der Hauptsache um die **Aufrechterhaltung des territorialen status quo im Mittelmeer** und dem Atlantischen Ozean und um **gegenseitige Garantien aller Rechte** der drei Mächte betreffs ihrer insularen und See-Besitzungen in diesen Gebieten.

(In Europa, soweit es vom Atlantischen Ozean bespielt wird). Sollte sich der status quo irgendwie verschieben, soll hierüber in öffentlicher Verhandlung beraten und geprüft werden.

Strafverurteilung eines französischen Regiments. Das 17. te Regiment, welches gemeutert hatte, ist gestern nach Tunis eingeschifft worden.

Aus Daresalam und Umgegend. —

Der Bezirksamtmann von Daresalam Herr Regierungsrath Boeder ist heute Mittag von seiner Expedition nach dem Süden des Bezirks, welche er am letzten Sonnabend vor acht Tagen mit Zollkreuzer Kingani antrat, um den ersten Führer der Aufständischen des darsalamer Bezirks, Kurinani, zu fangen, auf dem Landwege hierher zurückgekehrt. Er hat Kurinani, welcher sich ihm ergeben hat, mitgebracht. Derselbe ist in der Boma in Haft.

Da er sich freiwillig gestellt hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß er befreit wird, zumal der vielmonatige Aufenthalt in der Wildnis, immer auf der Flucht vor seinen Verfolgern, jeden Augenblick in Furcht vor Verrätern, dem einflussreichen Mann eine fast härtere Strafe als der Tod gewesen sein muß. Dies geht ja auch daraus hervor, daß er sich gefangen gab.

— **Sonnenstich.** Am 19. Juni starb in Ngerne-gere der Grieche Georgios Tsakiroopoulos an Sonnenstich.

Für **Hundebesitzer.** Das Bezirksamt machte heute in einem Rundschreiben bekannt, es wird darauf geachtet werden, daß die Hundesteuer pünktlich am 1. Juli entrichtet wird. **Sämtliche markenlosen Hunde** werden nach diesem Termin **unmenschlich** eingefangen werden.

Man versäume also nicht, den wirklich außerordentlich niedrigen Betrag rechtzeitig bei der Steuerkasse des Bezirksamts einzuzahlen.

und der Hausherr sagt zur gnädigen Frau, daß sei gar kein Muezzin, sondern es sei der Schornsteinfeger, der heute früh da war, und er rufe auf türkisch: „Morgen wird gefegt, morgen wird gefegt!“

Die afrikanischen Herren und Damen lassen sich auf der Schaubühne in der Mitte der Arena nieder, ihren majestätischen Scheik in der Mitte. Ein **Alt afrikanischer Rechtspflege** wird vorgeführt. Der Scheik verurteilt einen armen winselnden Schwarzen zum Tode, und es fehlt wenig, daß das Todesurteil von dem schwerbewaffneten Henker gleich auf offener Szene vollstreckt würde — so natürlich wird die Sache dargestellt.

Dann geht das reichhaltige Programm weiter: **Kriegerische Pantomimen.** **Afrikanische Fälsche.** **Maurische Barsuchtänzerinnen.** **Schlangenschwörer.** Ein **Hochzeitszug** von Beduinen. **Reitermanöver** — die berühmte „Fantasia“. **Karawanenzug** über das Gebirge, **Ueberfall** der Karawane durch feindliche Reiter. **Sklavenraub** und **Befreiung.** **Festlicher Umzug** mit sämtlichen Tieren.

„Fürchtbar interessant!“ sagte die gnädige Frau, als sie am Arme ihres Gatten aus „Afrika“ nach Europa zurückkehrte. Dann sah man in einem der fünfzig vorhandenen **Ausstellungsrestaurants** **Abendbrot** und dann wandelte man — um nur ja, dem Rat des Arztes folgend, genug **spazieren** gegangen zu sein, zu **Fuße** nach Hause.

Ob die gnädige Frau nach diesem ausgedehnten **Spaziergang** ruhiger geschlafen hat? Ach — — — !

Ihr träumte, der **Hauseigentümer** reite hoch zu **Kamel** in ihr Schlafzimmer, um die **Topete** zu besichtigen. Und der **Geldbriefträger** tanzte in einer wallenden weißen Uniform vor dem **Kamel** des **Hauseigentümers** herum und **schrie** fortwährend: „Allah il Allah, morgen wird gefegt!“, worüber der **Muezzin**, der **doch** der ein-

gentliche Schornsteinfeger war, sehr böse wurde. Der **Muezzin-Schornsteinfeger** beklagte sich beim **Scheik-Hauswirt** und es wurde eine **afrikanische Gerichtssitzung** etabliert; die **Kochfrau** tanzte dazu einen **Bauchtanz**, bei welchem die **gestern** vergefene **weiße Schürze** ihr unheimlich um die **schwarzen Hüften** schlotterte. Das **dicke Serviermädchen** schlug dabei das **Lamburin** — aber es war gar kein **Lamburin**, sondern das **silberne Servierbrett** aus dem **Salon** und ein **großer Kochlöffel**. Alle schienen sich sehr auf die bevorstehende **Hinrichtung** zu freuen. Der **Hinzurichtende** war aber nicht der **Geldbriefträger**, auch nicht der **Schornsteinfeger**, sondern vielmehr **seltsamerweise** der **Gatte** der **gnädigen Frau**, was aber alle ganz natürlich fanden. Die **acht** **Geschäftsfreunde**, die tags zuvor zum **Herrnsouper** geladen waren, kamen auf **ungefattelten Pferden**. Sie führten zunächst eine **Fantasia** auf und wollten dann den **Todesandidaten** befreien. Als aber der **Scheik Hauswirt** ihnen sagte, der **Frevler** habe ihn die **Schlafzimmertapete** nicht **besichtigen** lassen, fanden sie es ganz in **Ordnung**, daß er **enthauptet** werden solle. Da kam jedoch der **Vote** vom **Kaufmann**, der sonst die **Eier**, die **Butter** und die **Wurst** zu bringen pflegte, als **indischer Schlangenschwörer** mit **dressierten Spidaalen**. Die **Spidaale** bissen den **Scheik** in seine **dürren braunen Waden**, und die ganze **Gesellschaft** floh nach **allen Himmelsrichtungen**, indem sie dabei rief: „Allah il Allah, morgen wird gefegt!“

Als die gnädige Frau dem **Arzt** ihren **Traum** berichtete, meinte er: „Sie müssen recht viel **spazieren** gehen, **Gnädigste**, recht viel **spazieren** gehen. Aber in **Europa**, wenn ich bitten darf. Und wenn Sie **durchaus** wieder mal nach **„Afrika“** wollen, dann bitte nur **nachmittags** und nicht so **kurz** vor dem **Schlafengehen!**“

Gustav Hochstetter.

Mark Twains neuester Scherz. Mark Twain hat sich wieder einen der Scherze geleistet, über die sich ganz Amerika amüsiert, diesmal auf Kosten der New Yorker Times. Das Blatt veröffentlicht ein langes Telegramm aus Norfolk, in dem mitgeteilt wurde, daß Mark Twain auf der Rückkehr von der Ausstellung zu Jamestown spurlos auf der See verschwunden wäre. Er fuhr auf der Yacht des Standard Oil Magnaten Rogers Kanawha, die vom Nebel zwei Tage aufgehalten wurde. Ein kurzes Telegramm, das später eintraf, teilte dann aber mit, daß die Kanawha glücklich eingetroffen wäre. Mehrere Blätter übernahmen die Nachricht, übersehen aber das zweite Telegramm, und so entstand eine lebhaftes Beunruhigung über das Schicksal Mark Twains. Sofort stürmten die Reporter sein Haus, und sie waren nicht wenig überrascht, den Vermissten selbst vor sich zu sehen, der ihnen würdevoll erklärte, er käme soeben vom Dach herunter, wo er Mark Twain vergeblich mit dem Teleskop gesucht hätte. „Ich kann nur wiederholen, was ich früher bei ähnlichem Anlaß schon wiederholt habe: die Nachricht von meinem Tode war sicher stark übertrieben...“

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (9. bis 15. Juni 1907.)

Waren	Preis in Dollars *	Bemerkungen.
Kotter Pfeffer	Nicht vorhanden	Per fransia von 36 lbs
Nelken (Zanzibar)	„	„
„ (Pembu)	„	„
Nelkenstengel	„	„
Coccolosse	17,00 bis 19,00	„ 1000 Nthase
Copra	1,64,5 „ 2,00	„ fransia von 36 lbs.
Gummi Copal	4,00 „ 16,00	„
Hute	1,00	„ 5 bis 6 lbs.
Flussperlzähne	38,00 „ 39,00	„ fransia von 36 lbs.
Elsenbein	60,00 „ 240,00	„
Nashorn-Hörner	102,00	„
Gummi elastic	35,00 „ 60,00	„
Sesam	1,00	„ lbs. 19 bis 20
Schilddatt	nicht vorhanden	„ Pfund.

* 1 Dollar = Rp. 2,12,5 H. 47 Dollar 100 Rp.

Lesenswerte Bücher.

Hermann von Wissmann, Deutschlands grösster Afrikaner.

Deutsch-Ostafrika von Hermann Pausche.

Sitten und Gebräuche der Suaheli nebst einem Anhang über die Rechtsgewohnheiten der Suaheli. Von Dr. C. Velten.

Das neue Südafrika v. Prof. Dr. Paul Samassa.

Auf und Ab in Südafrika von Dietrich E. Braun. Erlebnisse eines Deutschen über See.

Tropenkochbuch und andere **praktische Kochbücher**.

Vorausbestellungen an den neuen sensationellen ostafrikanischen Kolonialroman

Afrikanischer Lorbeer

von Funke,

welcher demnächst hier eintrifft, nimmt an

Buchhandlung-Daressalam

Unter den Akazien 2.

Maddahanid Fluidextrakt B²

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

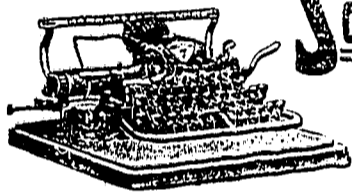


Braunschweig & Blankenburg,

Bordeaux.

Bordeaux- und Burgunder Weine,
Echte französische Cognac u. Champagner,
Jamaica- und Martinique-Rum.

Über 100 000 im Gebrauch!



**Blickensderfer
Schreibmaschine**

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, auswechselbaren Typen und allen letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch
monatl. Teilzahlung.

Preis 175 und 225 Mk.

Filliale: Berlin

Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

ED. STADELMANN

Fernsprecher No. 24 **TANGA (D.O.A.)** Telegramm-Adresse: **STADELMANN Tanga**
A B C Code 4th Edition

Import und Export — Commission.

Vertretung der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam

sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**

Versicherungs Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Münchener Pschorr Bräu

Dreher Pilsner

Dortmunder Union Bier

Palatia Bräu

nach Pilsner und Münchener Art.

Export Depot

Paul Ed. Nölting & Co.

Hamburg.

Skatkarten

zu haben bei der

Deutsch-Ostaf. Zeitung.

In der

Alten Post (Jirku-Haus)

ist die untere Etage

**sofort zu
vermieten.**

Näheres bei der D. O. A. G.

Volldampf voraus!

Neuestes

Flotten-Kampfspiel

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Erfahrener, auf Pflanzungen
tätig gewesener Mann, des
Kisuaheli und Arabischen
vollkommen mächtig, sucht
Stellung.

Gute Zeugnisse stehen zur
Seite.

Offerten unter A. C. an
die D. O. A. Z.

Möblierte Zimmer in Gerezani

ab 1. April a. e. zu

vermieten

Baugesellschaft Daressalam

G. m. b. H. Berlin W.

Näheres in der Expedition der Zeitung.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London,
Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu
richten an die Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung — Geschäftsstelle
für Deutschland, Berlin O. Gubener
Str. 31.

Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der

**Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft**

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Die neue

**Kaiserliche Bergverordnung
für Deutsch-Ostafrika etc.**

vom 27. Februar 1906 mit ihren

Ausführungsbestimmungen

zusammengestellt und geheftet, zu be-
ziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zei-
tung. (Abth. Buchhandel).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, innerliches
Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Ge-
schlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen)
mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung
meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges
Aufhören jedes Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher
für mit Harnröhrenverengerung Behaftete unschätzbar.

Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung
durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und
die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt
kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 M. = 1 Lstr. =
25 Frcs. gegen Nachnahme.

**Maddahanid Compagnie,
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ostafrika.**

Raubtier- fallen.

**405 Löwen
Leoparden**

Hyänen, Sumpfschweine,
Servals, Zibetkatzen, Mar-
der, Luchse u. s. w. fing
Herr Plantagenleiter Theo.
H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco
ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.

Haynau i. Schl.

Rob. Reichelt, Berlin C. 2/26.
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte - Segeltuche
bis 300 cm.



Specialität: Ochsenswagen-
und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Dingeldey & Werres

**Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.**

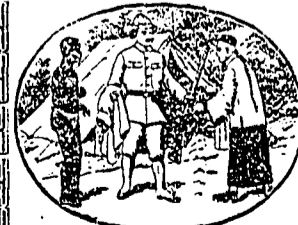
(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.
TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.
A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch
kostenlos und frei zugesandt.

Lieferung aller
für den
Tropengebrauch bestimmten
Gegenstände
in bester Qualität und nach den
neuesten Erfahrungen.